

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 30/3 (2003)

DOI: 10.11588/fr.2003.3.64034

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Hiery herausgegebene Handbuch. Nach der Beschreibung der innen- und außenpolitischen Motive für die Expansion im Pazifik untersuchen Hiery und 28 Fachkollegen aus sieben Ländern die wirtschaftliche, wissenschaftliche, verkehrs- und nachrichtentechnische Durchdringung der Inseln, den Aufbau der deutschen Verwaltungen, Schulen und Missionen sowie die Entwicklung des Rechts- und des Gesundheitswesens. Das Weltbild der Einheimischen und die Beziehungen zu den anderen Mächten im Pazifik werden jeweils in mehreren Beiträgen behandelt.

Der Band zeichnet das Bild eines milden, einfühlbaren deutschen Kolonialismus. Die meisten deutschen Kolonialbeamten – darin von der Regierung in Berlin unterstützt – strebten an, die Südsee-Insulaner, die als »edle Wilde« galten, möglichst unbeeinflusst von fremder Zuwanderung in ihrer Ursprünglichkeit zu schützen. Deutsche Beamte und Forscher wollten vor allem das Indigene herausfinden, bei der Ermittlung einheimischer Ortsnamen ebenso wie bei der Erkundung traditioneller Praktiken und Verhaltensweisen. Damals abgefaßte Studien haben bei Ethnologen noch heute einen ausgezeichneten Ruf. Das Besondere des deutschen Kolonialismus in der Südsee war, so Hiery, die hohe, so bei keiner anderen Kolonialmacht vorhandene Bereitschaft, einheimische Traditionen zu konservieren und die Südsee-Völker so behutsam wie möglich an die Moderne heranzuführen.

Die deutsche Rücksichtnahme war aber auch schlicht notwendig, weil die koloniale Infrastruktur und die Herrschaftsmittel in den entlegenen und verstreuten Kolonien nur sehr schwach waren. In der »deutschen Südsee« gab es außer wenigen einheimischen Polizisten kein militärisches Drohpotential. Im Notfall hätten die Kolonialbeamten die Hilfe des deutschen Fernostgeschwaders im chinesischen Tsingtao anfordern müssen. Doch zu größeren Unruhen kam es nicht. Die Schonung der Eingeborenen gaben die Kolonialbehörden nur auf, wenn Europäer ermordet wurden – und, so der Beitrag von Simon Haberberger, zur Ausmerzung des Kannibalismus. Dieser war in Neuguinea, so Haberbergers Position in der Debatte, ob Kannibalismus überhaupt existierte, weit verbreitet. In keinem dokumentierten Fall wurden jedoch Weiße Opfer, angeblich, weil ihren Körpern magische Eigenschaften zugesprochen wurden.

In den ersten Wochen des Ersten Weltkrieges endete die deutsche Südseeherrlichkeit, als australische, neuseeländische und – Deutsche und Einheimische deutlich schonender behandelnde – japanische Truppen die Schutzgebiete besetzten. Hierys Standardwerk setzt Maßstäbe. Weder zu einer anderen deutschen Kolonie noch zu einer ausländischen Besetzung in der Südsee liegt eine vergleichbar detaillierte und sorgfältige Studie vor. 86 Karten und Abbildungen sowie 115 Fotos machen Deutschlands historische Rolle in der Südsee besonders anschaulich.

Volker NIES, Lauterbach

Roger CHICKERING, *Imperial Germany and the Great War, 1914–1918*, Cambridge (Cambridge University Press) 1998, XVI–227 p. (New Approaches to European History).

En confiant à Roger Chickering le premier volume de leur histoire de la Grande Guerre, »New approaches to European history«, les Presses Universitaires de Cambridge ont été bien inspirées: ce remarquable spécialiste de l'histoire de l'Allemagne a en effet réussi à présenter dans un manuel une somme de connaissances gigantesque, et une mise au point historiographique extrêmement bien informée. En langue française, il n'existe rien de cette qualité, et pour les Français qui ne lisent pas l'allemand ce livre est vraiment indispensable. La politique et la société allemandes face à la guerre sont cernées avec clarté, dans tous les milieux, toutes les religions, avec une réflexion sur le genre ou le pacifisme – longtemps seulement sous-jacent car nul ne voulait casser le *momentum* patriotique. On suit avec précision à la fois les opérations militaires, à l'Ouest et à l'Est et leurs retombées sociales et poli-

tiques sur le pays. La seule réserve viendrait de l'inadéquation entre le projet général du livre, très original dans sa vision culturelle de mobilisation fragmentée par les dissensions encore fortes d'une société issue du *Kulturkampf* et ce qu'il nous présente réellement, un récit d'histoire militaire et sociale où les aspects de culture de guerre disparaissent plus ou moins. Le fait qu'une impasse soit faite sur les atrocités et l'occupation allemande du front ouest est paradoxal quand celles du front est, commises par les Russes, sont développées. Comment expliquer la haine des Britanniques, des Français et des Américains face à ces »barbares« alors? En traitant de la guerre allemande avec brio, Chickering oublie cependant que le conflit est mondial. La rapidité des quelques lignes sur la fin de la guerre et du »coup de poignard dans le dos«, relève de la même démarche: le récit de la défaite ne prend pas assez en compte les représentations des (futurs) victorieux et vaincus, de 1914 à 1918. Mais ce serait peut-être exiger trop d'un manuel qui est déjà un modèle de synthèse.

Annette BECKER, Paris

Patrick OSTERMANN, Duell der Diplomaten. Die Propaganda der Mittelmächte und ihrer Gegner in Italien während des Ersten Weltkrieges, Weimar (Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften) 2000, 377 S.

Propaganda, Public Relations und Öffentlichkeitsarbeit sind charakteristische Phänomene der Massengesellschaften des 20. Jhs. Da verwundert es nicht, daß im ersten Weltkrieg, der als erster Krieg die Völker in ihrer Gesamtheit einschließlich der Heimatfronten mobilisiert hat, auch diese Erscheinungen erstmals deutlich hervorgetreten sind. In der vorliegenden Arbeit wird ein Ausschnitt aus diesem umfassenden Propagandakampf minutiös erforscht. Italien ist dabei ein besonders dankbares Untersuchungsobjekt, handelt es sich doch um die einzige europäische Großmacht, die bei Kriegsausbruch zunächst neutral geblieben ist und somit unweigerlich zum Objekt der Beeinflussungsbemühungen der Mittelmächte und der Entente werden mußte. Ostermann baut seine Arbeit chronologisch auf, wobei die einzelnen Hauptkapitel sich nach den vorgegebenen Einschnitten der italienischen Geschichte richten (Vorkriegszeit, Zeit der Neutralität, Neuorientierung, Intervention, Krieg gegen Österreich-Ungarn, Krieg gegen Deutschland). Innerhalb dieser Kapitel werden zunächst anhand der Forschungsliteratur die großen politischen Entwicklungslinien skizziert, um dann vor dieser Folie die Propagandaanstrengungen der Deutschen, Österreicher, Franzosen, Briten, Belgier und Italiener zu schildern.

In sechs Ländern und zwölf Archiven hat der Autor eine überwältigende Fülle an Material und Details über Organisation, Durchführung, Hintermänner und Akteure dieser Propagandaunternehmungen zusammengetragen. Bei der Bewältigung der Materialmengen hat er dann aber unübersehbar seine Schwierigkeiten gehabt. Dies ist schon daran zu erkennen, daß teilweise die Kapitelinhalte nur sehr eingeschränkt den Überschriften entsprechen: So werden in Kapitel 5 Themen und Argumentationsmuster der Propaganda der Mittelmächte »und ihrer Gegner« angekündigt – letzteres aber fehlt völlig, und die auf Seite 260 versprochene Analyse der »Transformation zum modernen Informationsmanagement« sucht man letztlich vergeblich. Die großen Entwicklungen sind nur schwer auszumachen, und ein wirklicher Versuch zur Bewertung der Effektivität und des Nutzens der sehr aufwendigen Propaganda, eine Kosten-Nutzen-Rechnung, wird nicht angestellt. Auch das »Epilog« überschriebene Schlußkapitel ist eher eine geraffte Zusammenfassung denn ein wirkliches Resümee.

Dieser unzweifelhafte Mangel liegt allerdings zumindest teilweise in der Natur der Sache begründet: Auf allen Seiten wurde recht planlos und hektisch agiert ohne vorausgehende Reflexion und häufig ohne rechte Kontrolle über die zahlreichen Akteure, die offenbar in manchen Fällen in erster Linie ihre persönlichen Interessen verfolgt haben; überall kam es zu Überschneidungen, Kompetenzkonflikten, Neben- und Durcheinander.